



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXXII. Von dem Ursprunge der ausschweifenden Charaktere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

den ist, die Eingebungen der Einbildungskraft den Vorstellungen der Vernunft weit überlegen.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Von dem Ursprunge der ausschweifenden
Charactere.

Daher entstehen die mächtigen, die feurigen Triebe, welche die Helden, und die großen Männer auf desto gefährlichere Irrwege führen, je größer und je stärker ihre Seelenkräfte sind.

Mit einem jeden Schritte zur Vollkommenheit eröffnet sich ihnen ein neuer Schauplatz großer Entwürfe; mit jedem glücklichen Erfolge erweitert sich die Sphäre ihrer Thätigkeit. Sie mühen sich in einer Art hervorthun, welche es immer sey; der Lauf ihrer Erfolge mag die Menschen glücklich, oder elend machen: nichts ist vermögend sie zurück zu halten; man müßte ihnen denn einen Kampfplatz eröffnen, der ihren
feur

feurigen Seelen größere, edlere, und schmeichelndere Aussichten darböte.

Die Geschichte eines der größten Helden des Alterthumes giebt uns hiervon ein merkwürdiges Beispiel an die Hand.

Pyrrhus, (*) der berühmte König von Epirus, war von der Natur mit einem solchen feurigen Geiste begabet. Er machte sich also frühe einen Entwurf ausgebreiteter Eroberungen. Die geheimen Triebräder, welche ihn zu diesem großen Entschlusse bewegten, schwebten ihm selbst nicht deutlich vor Augen. Er merkte nicht, daß der in seiner Seele liegende Trieb zum Großen ihn ansporne, seine außerordentlichen Fähigkeiten zu üben; die großen Gedanken von Ordnung, von Harmonie und von Vollkom-

mens

(*) Plutarchus in Pyrrhus. S. 186. Maximus von Tyr betrachtet in seiner 22ten Rede den Philippus und den Alexander in dem gleichen Gesichtspunct.

menheit bey der Anführung seiner Kriegsheere in mannigfaltigen Anwendungen zu entwickeln; der Beweger vieler wichtiger und sonderbarer Veränderungen, und das Triebrad, der Richter, der Zuschauer unzähliger großer und bewunderungswürdiger Thaten zu seyn. Alle diese und noch viele andere große Empfindungen, welche dem Kriegsmann den Krieg und dem Sieger den Sieg angenehm machen, stellte er sich nur verworren vor, und antwortete seinem Lieblichen, der ihn um den Grund seiner weit auffehenden Unternehmungen befragte: Wenn wir die Römer besiegt haben werden, so wollen wir Italien einnehmen, und alsdann Sicilien, und hernach Africa, und darauf Macedonien, und endlich das ganze Griechenland. Aber was werden wir thun, wenn wir alles dieses werden gethan haben? sagte zuletzt Cynas. Wir werden in guter Ruhe leben, alle Tage mit Gastereyen und mit Lustbarkeiten zubringen;

„gen; und mit einander fröhlich und lustig seyn.“
Der Vertraute antwortete hierauf: „Was hindert uns denn jetzt, wenn wir uns erlustigen, und wenn wir mit einander fröhlich seyn wollen, da wir dieses schon haben, und dasjenige, ohne Mühe besitzen, was wir nicht anders als mit vielem Blutvergiessen, mit schwerer Arbeit und mit großer Gefahr erlangen werden, und wobey wir nicht nur andern Schaden thun, sondern auch dergleichen von andern leiden müssen.“ Nichts wäre vernünftiger gewesen als dieser Einwurf, nichts hätte den Helden mehr rühren sollen, als eine solche bündige Vorstellung, wenn er sich bey allen seinen großen Unternehmungen nichts vorgesezt gehabt hätte, als der einst in den Wollüsten, und in der Weichlichkeit zu leben. Allein er wurde nur verdrießlich darüber. Dieses ist eine ganz natürliche Wirkung aller Einwürfe, welche uns in unsern Entwürfen etwas ungereimtes zeigen, das wir nicht ablehnen

lehnem

lehnen können, und aller Vorstellungen, welche, ohne uns bessere Ausichten darzubieten, den Lauf unserer Erwartungen hemmen.

Wenn Pyrrhus hätte sollen von allen seinen ausschweifenden Entwürfen abgehalten werden: so hätte sein Minister ihm andere vorlegen müssen, welche seine Seele in eben eine so große Bewegung würden gesetzt, und welche ihr einen eben so reichen, und einen eben so schmeichelhaften Anlaß würden gegeben haben, ihre großen und erhabenen Fähigkeiten zu entfalten.

Er hätte ihm zeigen müssen, worinn die große Bestimmung eines friedfertigen Königs bestehe: wie eine unerschöpfliche Quelle der edelsten und der süßesten Nahrung für seine große Seele darin liegen; wie sie ihn auffordere, jede seiner erhabenen Eigenschaften in dem schönsten Lichte, und in einer beständig neuen Thätigkeit glänzen zu machen; wie sie ihm täglich neue

Scenen

Scenen großer und edler Thaten eröffnen; und wie sie durch die aufblühende Glückseligkeit seines Volkes sein großes Herz täglich mit den herrlichsten, und mit den süßesten Empfindungen erfüllen werde.

So hätten ein Senelon, oder ein Abt von St. Pierre getrachtet, den Unsinn eines Pyrrhus zu heilen, aber vielleicht mit einem eben so geringen Erfolge.

Wenn nicht in den zartesten Jahren die lehrende Vernunft den Grund zu einer richtigern Denkart gelegt hat; wenn nicht frühe der aufkeimende Verstand sorgfältig angebauet worden ist; wenn bereits die ungeheuern und schmeichlerischen Bilder der falschen Größe sich der Seele bemächtigt haben; wenn bereits der betäubende Zuruf der chimärischen Ehre sie für die Stimme der wahren unfühlbar gemacht hat: so kennet der erhitzte Geist keinen Zügel und keine

Schranken mehr; so sind alle Bemühungen der Weisheit verlohren; so ist alle Beredsamkeit unmächtig.

Erscheinungen von dieser Art, sind nicht der politischen Welt ausschliessend eigen. Die gelehrte Republik bringt nicht weniger Eroberer und Zerstörer hervor. Männer von seltenen Gaben, Helden im Denken, wie es andre im Handeln sind. Mit Adlerblicken umfassen sie das ungeheure Gebiet der Gelehrsamkeit, oder den engern Bezirk einzelner Wissenschaften. Weit über die Sphäre ihrer Zeitgenossen erhoben, sehen sie die mannigfaltigen Verhältnisse der Dinge in einem ganz neuen Lichte. Ihre feurige Phantasie leihet jedem Gegenstande eine andere Gestalt. Das Vergnügen zu denken und zu erfinden, reißet ihre ruhelosen Gemüther dahin; und der noch lebhaftere Ehrgeiz, die Geister zu beherrschen, entflammt sie mit einem unbezähmbaren Feuer. Jedes

des

des Genie, das vor ihnen in dem Reiche der Meynung gethronet hat, ist in ihren Augen ein ungerechter Eindringling; und jedes Vorurtheil, jede Wahrheit, die ihre Zeitgenossen beherrschen, sind für sie Mißbräuche, welche zu zerstören, von welchen das menschliche Geschlecht zu befreien, sie sich berufen glauben. Eine starke Seele, ein eherner Muth begleiten sie von dem ersten Schritte an, den sie auf ihrer gefährlichen Bahn wagen. Ihre Augen sehn nur das große Ziel vor sich, nach welchem sie streben. Alle Gefahren, alle Hindernisse verschwinden vor ihnen; und sie zerstören sie auch für andere. Ihre feurige Einbildung blendet die erstaunte Unerfahrenheit, die neugierige Jugend, und oft die unpartheyische Wahrheitsliebe; da indessen der Glanz und das Ansehn, welches sie sich durch ihre Erfolge erwerben, die Eifersucht, den Haß und den Zorn derjenigen reizen, welche sich bereits mit dem Bes-

sitze der Wahrheit schmeicheln. Daher Factionen, Verfolgungen, gelehrte Kriege, wo auch diejenigen, welche im Anfange die Wahrheit am eifrigsten suchen, sie endlich aus den Augen verlieren; und bloß um eitle Götzen kämpfen, welche sie auf ihren Altar gestellet haben; wo die Verfechter der alten Meynungen, Mißbräuche, Vorurtheile und Irrthümer mit dem gleichen Eifer vertheidigen, als die heiligsten Wahrheiten; und wo die Neuerer die verehrungswürdigsten Grundsätze mit eben der Hitze bestreiten, als die unseligsten Irrthümer. Kriege, welche der Wahrheit, der Religion, den Sitten den Untergang zu drohen scheinen; und welche endlich keine andere Folge haben, als daß die unpartheyische Nachwelt Wahrheit und Irrthum freyer und leichter unterscheiden, und auf die Trümmern der Meynungen, das Gebäude der Wissenschaft glänzender und gründlicher aufführen kann. So stehet die unterdrückte Wahrheit

prächs

prächtiger aus dem Schutte empor, in welchem sie mit dem Irrthume vergraben lag; wie das stolze Rom aus den Flammen, denen es der unsinnige Muthwillen eines Tyrannen Preis gegeben hatte.

So hat mit kühnen Angriffen der gelehrte Baile bessern Zeiten die Pforte der Wahrheit geöffnet. So wird die erkenntliche Nachwelt die zween erhabenen Nebenbuhler, welche vielleicht der bessere Theil unsrer Zeitgenossen allzusehr erhebet, indem der andre sie allzuheftig verfolget, immer unter der Zahl ihrer Wohlthäter verehren. Immer wird Genf auf den Philosophen oder besser zu sagen auf den beredten Schriftsteller stolz seyn, den es nicht ohne Grund verurtheilet hat; wenn die Meynungen eines Schriftstellers, Gegenstände einer richterlichen Bestrafung seyn können; und Frankreich auf den Dichter, den es verurtheilen würde, wie den Fremdling, wenn er,

wie dieser seinen Namen allen seinen Werken vorsehete.

Nicht alle schwärmenden, nicht alle außerordentlichen Charactere sind indessen von einem solchen Umfange, und von einer solchen Stärke.

Nach dem Beispiele der Helden, schweifen die irrenden Ritter in einer niedrigeren und eingeschränktern Sphäre aus; und die gelehrte Welt hat ihre Don Quichottes wie die Ritterschaft, und ihre Parthengänger wie der Militärstand. Es giebt da mehr als genug Leute, welche, weil sie nichts bessers zu thun wissen, Windmühlen bekämpfen, oder Dörfer verbrennen. Seltsame Köpfe, deren Anomalien viel Unheil verursachen, und dem noch vielem Guten den Weg bahnen.

So müssen, Eroberer, Friedensstörer, Neuerer in der gelehrten Welt, wie in der politischen, alles zerrütten, damit Weise und Tugendhafte Freiheit, Ordnung und Wahrheit desto glücklicher festsetzen können. So reinigen die Stürme in
der

der moralischen Welt, wie in der physischen, die Luft, und so machet die göttliche Fürsorge auch die gefährlichsten Gaben zu Werkzeugen der allgemeinen Glückseligkeit.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Freyheit.

So gehen immer bey dem einzelnen Menschen wie in ganzen Gesellschaften Unbändigkeit und Unordnung vorher, ehe der grose Begriff der Freyheit sich bey ihnen entwickeln kann.

Die Grundlage von diesem kostbaren Vorzuge bestehet in einem ungehemmten Fortgange der Thätigkeit der Seele.

Hierinn bestehet der mächtige Reiz, den sie, wie für den Vernünftigen, und den Weisen, also auch für den Dummen und für den Dohren hat. Sie hat ihn aber mit der Unbändigkeit gemein, obgleich diese endlich zu einer wirk-